

Buchbesprechungen

Der Weltäther. Ein Beitrag zur Lösung des Materieproblems. Von Heinrich Pohl S. J. (Philosophie und Grenzwissenschaften. Schriftenreihe, herausgegeben vom Innsbrucker Institut für scholastische Philosophie. VII. Band, 5. Heft (VIII u. 93). Innsbruck 1951, Verlag Felizian Rauch. Kart. S 30.—.

Die Atomphysik hat eine große Anzahl sehr schwieriger philosophischer Fragen aufgeworfen, zu deren Bewältigung die scholastische Philosophie bisher nur schüchterne Ansätze gewagt hatte. Im vorliegenden Werk, das die Buchfassung einer Innsbrucker Habilitationsschrift darstellt, erscheinen trotz des geringen Umfangs einige besonders wichtige Probleme mit beachtlichem Erfolg einer Lösung nähergebracht. Zunächst geht es darum, wie das Verhältnis von Elementarteilchen und Kraftfeld philosophisch zu deuten ist. Diese Überlegungen führen folgerichtig weiter zu gründlichen Erörterungen über den genauen Sinn von Substanz, Akzidens, Ausdehnung und dynamischem Zusammenhang des Weltalls. Es zeigt sich dabei, daß die alten scholastischen Begriffe wohl ihre grundsätzliche Bedeutung bewahren, daß jedoch ihre Anwendbarkeit auf die neuen physikalischen Erfahrungen beträchtlich schwieriger ist, als man früher denken möchte, wenn die Gefahr vermieden werden soll, neue Probleme mit überlieferten Begriffswörtern eher zuzudecken als zu erhellen. Es ist sehr lehrreich festzustellen, wie jene dynamische Auflockerung des Substanz- und Ausdehnungsbegriffs, die schon vor Jahren der kühne Denker Palmieri S. J. (Vertrauensmann des sel. Pius X.) gegenüber dem geradezu leidenschaftlichen Widerstand der traditionellen Scholastiker aus rein theoretischen Erwägungen gefordert hatte, von dem inzwischen gewonnenen neuen atomphysikalischen Erfahrungsmaterial abermals und jetzt, wie es scheint, unausweichlich gefordert wird. Wie der Verfasser seine Lösungsvorschläge beweist, kann hier nicht ausgeführt werden. Es sei nur die Lösung selber angemerkt: „Der Weltäther ist ein Kollektiv, zusammengesetzt aus den ineinander ausgedehnten Akzidentien der materiellen Substanzen: empirisch ist er dem ‚physikalischen Raum‘ gleichzusetzen.“ Der gewählte Terminus „Weltäther“ erscheint allerdings wegen seiner Belastung durch jahrhundertelangen ständigen Bedeutungswechsel nicht ganz glücklich und ist deshalb vielleicht noch nichts Endgültiges, wie Pohl selber gesteht. Das damit Bezeichnete aber dürfte dem vorliegenden Erfahrungsmaterial wohl besser entsprechen als irgendeine bisher vorgeschlagene Deutung. Gewiß erheben sich beim tieferen Durchdenken der angeschnittenen Probleme sogleich neue Fragen. So besonders die, wie sich die angenommene Substantialität der Elementarteilchen zu den größeren Ganzheiten der Atome, Moleküle und der aus ihnen bestehenden leblosen und lebenden Körper verhält; und wie es sich unter den neuen Gesichtspunkten mit dem von „Humani generis“ für so wichtig erklärten eucharistischen Transsubstantiationsproblem verhält. Einige Andeutungen darüber hätte man schon in diesem Buche begrüßt. Aber vielleicht dürfen wir vom erfolgreichen Verfasser bald neue Studien darüber erwarten.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Bibel-Lexikon. Herausgegeben von Herbert Haag, Professor der alttestamentlichen Exegese, in Verbindung mit A. van den Born und zahlreichen Fachgelehrten. 1. Lieferung: Aaron bis Bibel. Lex. (195.) — 2. Lieferung: Bibel bis Emmanuel. Lex. (191.) 1951/2. Im Benziger-Verlag, Einsiedeln-Zürich-Köln. Subskriptionspreis für das ganze Werk (8 Lieferungen) Fr. DM 66.—, für die einzelne Lieferung Fr. DM 8.80.

Seit E. Kalt (Mainz) in seinem Biblischen Reallexikon (Paderborn 1931) katholischerseits die Ergebnisse der Bibelwissenschaft hauptsächlich in theologischer Schau und Kurt Galling für die evangelische Theologie vorwiegend archäologische und historische Themen des Alten Testaments als

1. Band des Handbuches zum Alten Testament (Biblisches Reallexikon, Tübingen 1937) behandelten, hat die biblische, besonders aber die alttestamentliche Forschung derart große Fortschritte gemacht, daß im deutschen Sprachraum eine neue Gesamtdarstellung der Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament notwendig wurde.

Der bekannte Luzerner Professor für alttestamentliche Exegese hat deshalb, diesem Zeitbedürfnis Rechnung tragend, das von holländischen Bibelgelehrten 1941 in Roermond herausgegebene „Bijbelsch Woordenboeck“ in Verbindung mit Dr. A. van den Born ins Deutsche übersetzt und nach dem neuestem Stand der Forschung ergänzt und, wenn nötig, auch neu bearbeitet. Der Herausgeber bietet als Übersetzer ein schönes Deutsch, als sachkundiger Fachmann eine besonders für den Exegeten wertvolle Literaturangabe, deren neueste Werke in der ihr vorausgehenden Darstellung schon berücksichtigt sind. Die klare und übersichtlich angeordnete Behandlung besonders auch der Randgebiete macht das Lexikon zur unentbehrlichen Fundgrube und zu einem nie versagenden Ratgeber in Biblicis für Religionslehrer, Prediger und nicht zuletzt auch für die Studierenden der Theologie und für alle theologisch Interessierten.

Für die schon in Vorbereitung befindliche 2. Auflage des bereits unentbehrlich gewordenen Werkes wären drucktechnische (S. II), sachliche (Sp. 111) und kartographische Versehenen (Sp. 112/3, 147/8) zu berichtigen. Ein Sonderlob verdient die hervorragende Bebildung und die glänzende Ausstattung durch den altbekannten Schweizer Verlag Benziger.

Graz.

Univ.-Prof. DDr. Franz Sauer.

Charismen und Ämter in der Urkirche. Von Joseph Brosch. (186.) Bonn 1951, Peter-Hanstein-Verlag G. m. b. H. Brosch. DM 14.—.

Man hat der heutigen Kirche den Vorwurf gemacht, daß sie durch die starke Zentralisierung die frei schaffenden Kräfte hemme, daß Recht und Amt den Geist und das Charisma erdrücke, daß die organisatorische, verwaltungsmäßige Geschlossenheit um den Preis schöpferischer Aufgeschlossenheit für die Aufgaben der geschichtlichen Situation erkauft sei, und man blickt mit einem gewissen Neid auf die Zeit der Urkirche zurück, in der das Charisma und nicht das Amt die Kirche geleitet habe.

Der Verfasser legt in seiner Arbeit die Ergebnisse seiner Studien über das Verhältnis zwischen Charisma und Amt in der Urkirche nieder, die ihn durch Jahre beschäftigt haben. Die Studie grenzt im 1. Abschnitt (11—24) die urchristlichen Charismen (vgl. 1 Kor 12, 8—10; 12, 28—30; Röm 12, 6—8; Eph 4, 11) in ihrer Einmaligkeit gegen charismatische Erscheinungen in den heidnischen und häretischen „Gemeinden“ ab. Im 2. Abschnitt (25—143) werden die von Paulus aufgezählten zehn Charismen — die Aufzählung ist nicht erschöpfend — in ihrem Wesen näher bestimmt und gegen verwandte Charismen und Kirchenämter unterschieden. Die eine Kategorie der Charismen ist rein „pneumatischer Natur“, die andere zeigt enge Verwandtschaft mit den hierarchischen Ämtern (Apostel, Lehrer, Evangelisten, Hirten, Dienstleistungen). Die exegetischen Schwierigkeiten sind auf diesem Gebiet nicht gering, z. B. über die Glossolalie. Das Pfingstwunder ist nach dem Verfasser wesentlich von der Glossolalie in Korinth verschieden; jenes wird als Hörwunder gedeutet. Die Argumente scheinen nicht zwingend. Der 3. Abschnitt (144—182) spricht über das Verhältnis von Charisma und Amt in der Urkirche. Die Kirche hatte nie eine charismatische Verfassung, sondern ist immer eine autoritativ regierte Institution. Von einer Antithese zwischen Charisma und Amt kann in der Urkirche nicht gesprochen werden. Diese Problemstellung war ihr fremd, weil sie noch zu sehr unter dem Pfingstereignis stand und die Träger der Ämter, wie Stephanus, voll Gnade und Kraft sind. Amt und Pneuma stehen in Harmonie, weil das Amt unabhängig von seinem Träger stets den Geist vermittelt, wenn dieser nur die von der Kirche gesetzten Bedingungen zur Vermittlung des Geistbesitzes setzt, wenngleich er auch selbst nicht Pneu-